

Untersuchungsdesign

Im Rahmen von Begleitforschung besteht vielfach keine Möglichkeit, im Vorhinein ein einigermaßen endgültiges Design festzulegen. Die Untersuchungsanlage ist im Verlauf eines Projektes fortwährend zu modifizieren – sie ist so anzupassen, wie es der sich wandelnde Gegenstand, die sich ändernden Programmziele und die in der Analyse gewonnenen Erkenntnisse verlangen.

Deskriptive Fallstudie (Ein-Gruppen-Design mit Nachher-Messung)

Bei der Einzelfallstudie gilt der gesamte Untersuchungsbereich als ‚Fall‘, der für die Evaluation auf möglichst alle für das Untersuchungsobjekt relevanten Dimensionen hin beobachtet und beschrieben werden sollte. Aus der vertieften Analyse eines Falles können für die Praxis relevante Ergebnisse resultieren und es fallen unter Umständen Erkenntnisse von theoretischem Interesse an.

Während eine zielorientierte Evaluation mit Hilfe von Indikatoren den Zielerreichungsgrad misst und daher auf eindeutige und stabile Ziele angewiesen ist, beurteilt die zielfreie Evaluation eine Programmmaßnahme anhand eines Sets von ausgelösten Wirkungen. Die Motivation für zielfreie Evaluationen beruht darauf, dass die Vorgabe von Zielen notwendigerweise zu einer unvollständigen Erfassung der Programmkonsequenzen führen muß, weil nur die Interessen der anvisierten Beteiligten und Betroffenen berücksichtigt werden, nicht aber jener, die unfreiwillig die Auswirkungen einer Programmmaßnahme erfahren.

Bei der Erprobung der Programmmaßnahme im Rahmen des Pilotprojektes (BiT) setzt sich die zu untersuchende Auswahl an Personen einer bestimmten Modellregion zwangsläufig durch Selbstselektion zusammen.

Eine methodisch kontrollierte Stichprobe von Fällen, die für die Grundgesamtheit aller Modellregionen Hessens repräsentativ sein soll, so dass die Resultate verallgemeinert werden können, ist nicht realisierbar. Für die Evaluation von Pilotprojekten ist diese Situation nicht unbedingt ein Nachteil. Abweichungen in der Zusammensetzung der Programmteilnehmerschaft im Vergleich zur übrigen Bevölkerung können zuverlässige Hinweise auf Merkmale der (noch nicht bekannten) Grundgesamtheit liefern.

Das Untersuchungsdesign einer Fallstudie mit Nachher-Messung liefert immer dann wertvolle Informationen, wenn es gilt, die Situation nach Abschluß einer Maßnahme zu beschreiben oder Verbesserungsvorschläge für den konkreten Fall und seine künftige Durchführung zu erarbeiten. Eine Einzelfallstudie erweist sich auch insoweit als angebracht, weil die Wirkungszusammenhänge praktisch noch wenig bekannt sind und explorativ neue Zusammenhänge ermittelt werden können.

Dieses Untersuchungsdesign ist weniger geeignet, begründete Daten für eine abschließende Bewertung einer Maßnahme zu liefern, da Einflüsse von außen unklar bleiben und Ursache-Wirkungszusammenhänge kaum bestimmbar sind.

Vergleichende Fallstudien

Mit dem Vergleich mehrerer (wenigstens zweier) Fallstudien sollen die wichtigsten Nachteile einer Einzelfallstudie behoben werden. Vergleichende Fallstudien bieten die Chance, unterschiedliche Wirkungszusammenhänge aufzudecken und sichern die Befunde, die sich in allen untersuchten Fällen erhärten ließen, besser ab.

Wenn es sich bei einer Evaluation - wie im vorliegenden Fall - um ein Pilotprojekt mit einer Programmmaßnahme bei einer Organisationseinheit einer bestimmten Modellregion handelt, interessiert natürlich, ob die aufgezeigten Zusammenhänge auch über die konkrete Untersuchung hinausgehende Bedeutung haben, bspw. bei anderen Personengruppen. Sind die Ergebnisse über eine Organisationseinheit einer Modellregion hinaus zu generalisieren? Die Verallgemeinerbarkeit ist sicherlich eingeschränkt, wenn die Personengruppe oder das Untersuchungssetting des Pilotprojektes sehr unterschiedlich von den übrigen Gruppen und Settings ist.

Gerade die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse ist aber im Falle angewandter Evaluationsforschung von entscheidender Bedeutung. Nicht groß angelegte Untersuchungen mit repräsentativen Personen- und Settingstichproben sind der Garant für Generalisierbarkeit, da die Repräsentativität sehr empfindlich gegenüber Außeneinflüssen ist. Dies gilt besonders, wenn sich die Untersuchungen über längere Zeiträume erstrecken.

Deswegen lautet der Vorschlag, mehrere kleine Untersuchungen mit unterschiedlichen und hinsichtlich der Merkmale idealerweise überlappenden Stichproben durchzuführen, deren Ergebnisse mosaikartig zu einem Gesamtbefund zusammengesetzt werden.

Im Rahmen der bevorstehenden Projektevaluation durch Fallvergleich ist die gezielte schrittweise Einbeziehung der Auswahl der Projektgruppen in den Modellregionen durch die Projektbedingungen vorgezeichnet. Die Projektteilnahme ist an die Erfüllung bestimmter Auswahlkriterien gebunden und findet zu verschiedenen Zeitpunkten und unterschiedlicher lokaler Settings statt.

Diese Vorgehensweise bei vergleichend angelegten Fallstudien zielt auf maximale Variation im Sample, d.h. auf den Einbezug möglichst unterschiedlicher Fälle, um auf diesem Wege die Variationsbreite und Unterschiedlichkeit, die im Forschungsfeld enthalten ist, zu erschließen.

Von entsprechenden Strategien der Auswahl von Vergleichsgruppen hängt letztlich die Verallgemeinerbarkeit der damit erzielten Ergebnisse ab.

Projektevaluation:

Prof. em. Dr. W. Fähndrich,
(Diplom-Psychologe)